

«Pfade» – ein Programm macht Schule

OETWIL. Mit dem Lehrmittel «Pfade» sollen Oetwiler Schüler lernen, mit Gefühlen und Konflikten umzugehen. Dabei helfen ihnen Gefühlskarten, Ampelposter und die Wahl eines «Kindes der Woche».

MIRJAM BÄTTIG-SCHNORF

Heute ist ein Glückstag für Janis: Der Oetwiler Erstklässler ist per Los soeben zum «Kind der Woche» erkoren worden. Würdevoll setzt er sich auf den «Thron», einen Stuhl, der mit glänzenden Stoffen dekoriert ist. Seine Kamerädlis sitzen im Kreis um den kleinen König herum und machen ihm Komplimente wie «Janis ist mega nett», «er kann gut aufpassen und aufstrecken» und immer wieder «Janis kann gut Fussball spielen». Ein Lächeln umspielt die Mundwinkel des Erstklässlers: Diese Art von Aufmerksamkeit kommt gut an. Er wird in der folgenden Woche noch in den Genuss weiterer Privilegien kommen. So soll sein Selbstwertgefühl gestärkt werden.

Weniger Störung im Unterricht

Das Ritual «Kind der Woche» ist Teil des Präventionsprogramms «Pfade», das an der Oetwiler Primarstufe seit dem neuen Schuljahr zur Anwendung kommt (siehe Kasten). Ziel des Lehrmittels ist zum einen, dass Problemverhalten wie Aggression oder Störung des Unterrichts bei Schülern vermindert und eine gesunde Entwicklung gefördert wird. Gleichzeitig soll das Klassen- und Schulhausklima von der Auseinandersetzung mit Gefühlen profitieren. Eingeführt wurde «Pfade» in Oetwil nicht, weil es irgendwo brennt, sagt Patrick Rüttschi, Schulleiter Kindergarten und Primarschule. «Wir haben bereits eine gute Schulkultur.» Diese wolle man mit Hilfe des Programms bewahren und weiterentwickeln. Mit «Pfade» habe man auf ein langfristiges Konzept gesetzt, dessen Nachhaltigkeit wissenschaftlich erwiesen sei, sagt Rüttschi. «Die Wirkung sollte nicht nach einem Jahr verpufft sein.»

Oetwiler Schulkinder setzen sich deshalb vom Kindergarten bis zur sechsten



Janis aus der 1. Primarschulklasse im Oetwiler Schulhaus Blattener ist zum «Kinder der Woche» erkoren worden. Er wird mit Komplimenten überhäuft. Bild: Silvia Luckner

Klasse auf spielerische Weise mit Themen wie Gefühle, Regeln, Selbstwertgefühl, Selbstkontrolle, Zusammenleben sowie Lern- und Ordnungsstrategien auseinander. Dafür werden wöchentlich ungefähr 1½ Lektionen eingesetzt.

Gut mit Gefühlen umgehen

«Ein konkretes Umsetzungsbeispiel sind die Gefühlskarten», erzählt Patrick Rüttschi. Darauf sind Gesichter abgebildet, die glücklich, traurig oder wütend aussehen. Die Schüler wählen täglich eine Karte und stellen sie aufs Pult. So können sie ihre Gemütslage für jedermann sichtbar machen. «Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, mit ihren Gefühlen umzugehen», erklärt Patrick Rüttschi. «Mit «Pfade» lernen sie, dass man zwar alle Gefühle akzeptieren darf, aber nicht jede Handlung, die daraus erfolgt, in Ordnung ist.» Eine konkrete Hilfe beim Umgang mit schwierigen Situationen ist das Ampelposter. Die Farben Rot, Gelb und Grün entsprechen den Verhaltensregeln Stopp, Nachdenken und Lösung. Schritt

für Schritt üben die Kinder ein entsprechendes Vorgehen. Sie hätten zuhause selber ein solches Poster aufgehängt, erzählt Patrick Rüttschi. «Manchmal genügt ein Fingerzeig darauf, um einen kleinen Wüterich zur Vernunft zu bringen.»

Sie arbeite sehr gern mit «Pfade», sagt Regula Hendry, die Janis' Klasse unter-

richtet. Das Lehrmittel enthalte konkrete und bewährte Werkzeuge, wie etwa die Auslosung des «Kindes der Woche». «Dieses Ritual ist für die Schüler das Highlight der Woche», sagt Hendry. Es tue sowohl dem betreffenden Kind als auch der ganzen Klasse gut. «Danach verläuft der Rest des Tages besonders friedlich.»

Janis' Klasse ist fertig mit dem «Pfade»-Ritual. Die Schüler sitzen wieder an den Plätzen und arbeiten konzentriert. Der 6-jährige Tim war bereits einmal «Kind der Woche». Er habe sich dabei «fröhlich» gefühlt, erzählt er. Und Flurin (6) sagt, weshalb er gern Komplimente macht: «Weil es so schön ist.»

Erfolgreich in Hombrechtikon

An der Unterstufe in Hombrechtikon wird «Pfade» bereits seit vier Jahren angewendet. «Mit Erfolg», betont Lothar Janssen, Leiter der schuleigenen Beratungs- und Präventionsstelle. Seit das Programm laufe, gingen Störungen im Unterricht immer weiter zurück. Deshalb wird das Projekt ausgeweitet: Ab dem Schuljahr 2012 dürfen auch Viert- bis Sechstklässler wieder «Kind der Woche» sein. (mbs)

Was bedeutet «Pfade»?

«Pfade» ist die Abkürzung von «Programm zur Förderung alternativer Denkstrategien». Es ist ein Lehrmittel, dessen Kernziel die Prävention von Gewalt ist. Weiter soll problematisches Verhalten von Kindern, das sich nach aussen (z.B. Aggression) oder innen (z.B. Depression) richtet, reduziert werden. Um dies zu erreichen, werden mit «Pfade» die sozialen Kompetenzen von Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter gefördert.

Das Programm stammt aus den USA und wird weltweit in Schulen eingesetzt. Das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich hat «Paths», wie es ursprünglich heisst, an hiesige Verhältnisse angepasst. Schulen, die «Pfade» anwenden wollen, können das Lehrmittel dort beziehen. Zur Umsetzung gehören Schulung und Coaching der Lehrpersonen, die mit «Pfade» arbeiten. Im Bezirk Meilen gehört nebst Hombrechtikon und Oetwil

bald auch Goldbach zu den Anwendern des Programms.

Die Nachhaltigkeit von «Pfade» ist laut Projektleiterin Rahel Jünger bereits in mehreren Langzeitstudien getestet worden. Als eines von wenigen schulischen Programmen zur Prävention von Gewalt könne «Pfade» nach streng wissenschaftlichen Kriterien als wirksam eingestuft werden. (mbs)

www.pfade.ch

Zumikon, 18. November 2011
Janine und Nora Reift
Mettelacher 5
8126 Zumikon

Walter Kopp

21. Januar 1950 – 16. November 2011

Dankbar für die erfüllten gemeinsamen Jahre nehmen wir Abschied von Walter am Donnerstag, 24. November 2011, um 14.00 Uhr in der reformierten Kirche Zumikon.

Nach einer schweren Krankheit durfte er friedlich einschlafen.

Seine Wärme und Fürsorge bleiben überall spürbar.

Janine und Nora Reift
Jan Reift
Verwandte und Freunde

